

<b>Beispiel DOKUMENTATION IPA</b>		Nummer Kandidatin/Kandidat	7741
Name, Vorname Geiser Madelaine		IPA-verantwortliche Fachkraft	Regula Guggi
Ort: Olten Datum 7.7.17		Unterschrift Kandidatin/Kandidat	<i>Madelaine Geiser</i>
<b>Aufgabe Nr. 2</b>	<b>Hauptverantwortung Mittag</b>		
<b>A Vorhaben</b> (kurze Beschreibung)	Ich habe die Hauptverantwortung für den Mittag. Ich decke den Tisch, esse mit den Kindern zu Mittag und begleite sie bei der Körperpflege und den Hausaufgaben. Während der Sequenz werde ich mit der Gruppe alleine sein. Jolanda wird mich beobachten.		
<b>B Beteiligte Personen</b>	12 Kinder im Alter von 8 – 13 Jahren.		
<b>C Detailplanung des Vorgehens in Teilschritten</b>			
<b>Zeitaufwand</b>		<b>Tätigkeit (kurze Beschreibung)</b>	<b>Fachliche Überlegung (zur Gestaltung der Teilschritte)</b>
<b>Von</b>	<b>Bis</b>		
11.30	11.40	Ich decke den Tisch, verteile die Namenskärtchen, stelle alle Stühle hin und bereite für das Ämtli-Ritual den Sack vor.	Ich lege bewusst die Namenskärtchen in einer bestimmten Ordnung auf die Teller: Kinder, die Unterstützung brauchen, setze ich neben mich. Mit einer guten Vorbereitung und dem Bereitstellen des Materials kann ich Stress vorbeugen.
11.40	11.50	Ich packe die Zvieri-Säckli für diejenigen Kinder, welche länger Nachmittagsschule haben.	Das regelmässige Essen ist für die Kinder wichtig und unterstützt die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.
11.50	12.05	Im Garten empfangen ich die Kinder, welche von der Schule im Tagi eintreffen. Ich begrüsse jedes Kind mit Namen und erkundige mich nach ihrem Befinden.	Wenn es das Wetter zulässt, treffen wir uns draussen. So können die Kinder spielen und sich ein wenig austoben. Die Kinder sollen sich willkommen fühlen. Wenn sie uns ihr Befinden anvertrauen, können wir auf Besonderheiten Rücksicht nehmen. Ich bin für die Kinder da und achte auf meine Kommunikation: Ich zeige mich, höre aktiv zu, formuliere meine Anliegen als Wünsche oder Bitten und verhalte mich kongruent.
12.05	12.20	Wenn alle Kinder da sind, führen wir das Ämtli-Ritual durch. Dann gehen wir gemeinsam rein. Ich achte darauf, dass sie ihre Hausschuhe anziehen. Nach dem Umziehen schicke ich die Kinder zum Händewaschen ins Badezimmer.	Der im Ritual immer wiederkehrende Ablauf gibt dem Tagi-Leben Struktur. Die Kinder orientieren sich an ihr und finden so Halt und Sicherheit. Für die Körperhygiene brauchen diese Kinder in der Regel keine Unterstützung. Trotzdem kontrolliere ich, ob sie sich an die Hygienestandards unserer Institution halten, da sich Kinder schnell ablenken lassen und die eigentliche Aufgabe vergessen.

12.20	12.50	<p>Die Kinder gehen selbständig an den Esstisch. Anschliessend gebe ich die Schüsseln in die Runde. Wenn alle geschöpft haben, wünschen wir einander einen guten Appetit und beginnen mit dem Essen.</p> <p>Während dem Essen achte ich darauf, dass die Kinder untereinander in Kontakt sind und miteinander sprechen. Ich achte ebenfalls auf meine Wortwahl, mache immer wieder Sprechpausen und gebe wenn nötig Impulse.</p>	<p>Das gemeinsame Essen vermittelt den Kindern Zugehörigkeit. Im Übergang an den Tisch orientieren sich die Kinder an den Namensschildern. Da sie hungrig sind, sollte dieser Übergang so kurz wie möglich vonstattengehen. So lassen sich Spannungen vermeiden. Das Schöpfen des Essens fördert ihre Autonomie und Selbstbestimmung. Zudem fördert es das feinmotorische Geschick. Ich ermutige sie, noch unvertraute Lebensmittel zu probieren. Durch das Probieren lernen die Kinder verschiedene Nahrungsmittel kennen. Die Kinder lernen, dass sie ein Teil einer Gruppe sind und Rücksicht auf andere nehmen müssen.</p> <p>Sie sollen sich wohlfühlen und genügend Zeit zum Essen haben. Ich kann die Gruppendynamik beeinflussen und für ein angenehmes Gesprächsklima sorgen. Weiter sollen sie sich an die Tischregeln halten und auch untereinander einen wertschätzenden Umgang pflegen.</p>
12.50	13.00	<p>Wenn alle Kinder mit dem Essen fertig sind, räumen diejenigen mit dem Ämtli das Geschirr ab. Gleichzeitig putzen die ersten ihre Zähne.</p>	<p>Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, schaue ich, dass nicht mehr als 3 Kinder im Badezimmer ihre Zähne putzen. So habe ich auch jederzeit den Überblick, dass die Kinder ihre Zähne auch wirklich putzen.</p>
13.00	13.10	<p>Nachdem alle Kinder die Zähne geputzt haben, werden die anderen Ämtli durchgeführt. Ich wechsele laufend die Räume und schaue, ob ein Kind Unterstützung braucht. Sobald die Ersten ihr Ämtli erledigt haben, frage ich nach den Hausaufgaben. Ich bin für die Kinder da, wenn sie Fragen haben.</p>	<p>Ihre Beteiligung an den hauswirtschaftlichen Arbeiten stärkt ihr Verantwortungsgefühl und ihre Selbständigkeit. Durch das selbständige Erarbeiten der Hausaufgaben finden die Kinder selbst heraus, wie sie am besten lernen. Falls ich ein Kind unterstützen muss, achte ich darauf, wie es lernt und gebe Tipps, wie es einfacher geht.</p>
13.10	13.30	<p>Die ersten Kinder gehen wieder in die Schule. Ich frage nach, ob sie alles dabei haben und verabschiede mich in der Garderobe von ihnen. Laufend gehen nun Kinder zur Schule. Falls es Konflikte gab, kläre ich diese bevor sie das Tagi verlassen.</p>	<p>Um Stress zu vermeiden, schicke ich die Kinder rechtzeitig zum Anziehen. Ausserdem kann ich mich so wertschätzend von ihnen verabschieden.</p> <p>Ungeklärte Konflikte können die Kinder belasten und ihre Konzentration und Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.</p>
<b>D</b> <b>Durchführung</b> (kurze Beschreibung zur Durchführung der Aufgabe)		<p>Beim Empfangen der Kinder spielten einige Kinder sofort Fussball. Ich unterstützte sie beim Tore aufstellen. Ein Kind musste schon nach 15 Minuten wieder gehen. Ich habe es in die Küche geschickt, um sich dort das Essen zu holen. Der Übergang vom Garten an den Mittagstisch war kurz aber sehr laut. Zudem kam ein Kind fünf Minuten zu spät zum Mittagessen. Beim Abräumen hatten zwei Kinder Streit. Fast gleichzeitig trat eine Mitarbeiterin der anderen Gruppe mit einer Frage an mich. Nachdem alle Kinder unterwegs in die Nachmittagsschule waren, habe ich die Küche noch fertig aufgeräumt und kontrolliert, ob alle Räume ordentlich sind.</p>	

<p><b>E Reflexion</b> In Bezug auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenes Verhalten</li> <li>• Planung</li> <li>• Begründung der Abweichung der Planung</li> <li>• Leistungsziele</li> </ul> <p>unter Einbezug alternativer Handlungsansätze inklusive fachlicher Begründung</p>	<p><b>Eigenes Verhalten</b> Ich fühlte mich während der Sequenz trotz Nervosität wegen der Prüfung recht ruhig und ausgeglichen. Ich war in einer positiven Stimmung, was viel zu meinem Verhalten beigetragen hat. Die Kinder waren aufgestellt und wünschten mir viel Glück. Die Abweichungen, welche ich oben beschrieben habe, haben mich am Anfang etwas verunsichert, da ich sehr streng mit mir selber bin und hohe Ansprüche an mich stelle. Meine positive Einstellung liess mich aber flexibel reagieren, und ich konnte meiner Meinung nach meistens situationsgerecht handeln. Im Garten stritten zwei Kinder um den Wipp Roller. Zwischen den beiden Kindern besteht ein Altersunterschied von vier Jahren. Ich hätte deshalb die beiden in ihrem Konflikt unterstützen müssen. Stattdessen liess ich es zu, dass die Ältere den Jüngeren vom Roller stiess und tröstete das jüngere Kind. Mein Handeln war insofern angemessen, dass ich ihn tröstete. Jedoch hätte ich ihn ermutigen können, für seinen Wunsch, Wipp Roller zu fahren, einzustehen. Ich hätte auch der Älteren klarmachen können, dass Wegstossen für mich ein gemeinsames Verhalten ist, und mir faire Lösungen wichtig sind. Während des Essens, erinnerte ich die Kinder mehrmals an die Tischregeln. Ich sprach in Ich-Form. Mit angenehmer Tonlage und Lautstärke formulierte ich klar, was ich von ihnen will. Die Kinder reagierten positiv auf meinen Input und passten ihre Lautstärke an. Ich habe in meiner Ausbildung gelernt, dass konsequentes Verhalten positiv wirkt. So wissen die Kinder, woran sie bei mir sind. Hier könnte ich auch mal probieren, was passiert, wenn ich flüstere, oder wenn ich eine Glocke oder einen Gong erschallen lasse. Während die Kinder die Ämtli erledigten und die Zähne putzten, wechselte ich laufend die Räume und behielt so den Überblick über die ganze Situation. Ich machte das sehr diskret. Es hat dennoch eine Signalwirkung für die Kinder: Sie wissen, dass ich da bin.</p> <p><b>Planung</b> Ich war mit meiner Planung gut vorbereitet und sie gab mir bei der Durchführung Orientierung und Sicherheit. Das Material lag ordentlich und übersichtlich bereit. So vermied ich unnötigen Stress. Mir war es wichtig, mich an die Strukturen unseres Tagis zu halten. So erlebten die Kinder einen vertrauten und gut strukturierten Mittagstisch.</p> <p><b>Abweichung der Planung</b> Bei der Planung vergass ich, dass ein Kind jeweils früher kommt und gleich nach seiner Ankunft essen muss. Der Junge geht in eine andere Schule und hat demzufolge einen anderen Stundenplan. Als er kam, war das Essen schon bereit, und er konnte gleich damit beginnen. Durch diese Abweichung besteht die Gefahr, den Jungen bei der Ankunft zu vergessen. Ich möchte bei der Planung noch detaillierter notieren, wann welche Kinder da sind und mit Leuchtstift Aussergewöhnliches hervorheben. Ein Kind kam verspätet ins Tagi. Im Garten habe ich nicht bemerkt, dass es noch fehlt. Vermutlich wurde ich im Garten von der Wildheit der Kinder etwas angesteckt. Nur so kann ich mir erklären, dass ich trotz meiner Notizen das fehlende Kind nicht bemerkt hatte. Damit so etwas nicht mehr passiert, will ich mir in Zukunft beim Übergang mehr Zeit lassen und auch bei den Kindern nachfragen, ob sie jemanden vermissen. Wir könnten beispielsweise auch auf einem transportierbaren Whiteboard täglich neu mit Fotos visualisieren, wer wie lange da ist.</p> <p><b>Leistungsziele</b> <b>1.1.3.Kin ... unterstützt Schulkinder bei der Körperpflege und leitet sie darin zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung an</b> Dieses Ziel habe ich erreicht: Ich schickte die Kinder alleine ins Badezimmer und traute ihnen zu, sich selbständig die Hände zu waschen und später auch selbständig die Zähne zu putzen. Dabei achtete ich darauf, dass die Kinder genügend Zeit hatten und</p>
---	--

nicht unter Druck gerieten. Maximal drei Kinder hielten sich gleichzeitig dort auf. Ich ging einige Male langsam und ruhig ins Bad, um sicher zu gehen, dass alles in Ordnung ist. Punktuell gab ich kleine Impulse, wenn diese nötig waren. Besonders Kinder, welche sehr schnell mit dem Zähneputzen fertig waren, versuchte ich zu motivieren gründlicher zu putzen, indem ich auf die Sanduhr hinwies, die noch nicht abgelaufen war.

**3.1.8.A ... interveniert situationsgerecht (z. B. bestärkt betreute Personen in ihrem Verhalten, ermutigt sie, lässt ausprobieren, weckt Einsicht, zeigt alternative Verhaltensweisen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen auf, führt bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durch)**

Bei den Ämtli habe ich mich bewusst zuerst im Hintergrund gehalten. Nur punktuell nahm ich Einfluss. Als die Kinder fertig waren, habe ich mich für ihre Arbeit bedankt.

Ein Kind musste zum ersten Mal den Boden reinigen. Da es noch nicht lange in der Gruppe ist, zeigte ich ihm, wie es vorgehen muss und liess ihm bei der Ausführung Zeit. Ich habe diesem Kind zurückgemeldet, dass ich seine schnelle Auffassung und das genaue Arbeiten schätze. Diese Rückmeldung hat dem Kind geholfen zu merken, dass er das Ämtli gut gemacht hat. Eigentlich hätte ich auch eines der älteren Kinder darum bitten können, dem Kind das Ämtli zu erklären, oder sie gemeinsam den Boden wischen lassen.

Im Hausaufgabenzimmer herrschte eine gewisse Unruhe. Ich sprach die Kinder darauf an: „Mir ist es in diesem Zimmer zu laut. Ich fürchte, dass einige deshalb länger als nötig an ihren Hausaufgaben sitzen werden. Bitte kommt zu mir, wenn ihr jetzt nicht arbeiten könnt.“ Zwei Kinder kamen zu mir. Ich vereinbarte mit ihnen, dass sie die Hausaufgaben nach dem Zvieri machen und schickte sie in den Garten. Ich finde mein Handeln hat gepasst, denn der Bewegungsdrang in diesem Alter ist immer noch sehr gross, dennoch haben wir verbindlich abgemacht, wann die Hausaufgaben erledigt werden müssen.

**4.3.4.A ... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an**

Auch beim Sprechen bin ich für die Kinder ein Vorbild. Deshalb achtete ich auf meine Wortwahl und mache bewusst Sprechpausen. Die Kinder erzählten sehr viel. Ich könnte im Verlauf des Tages noch gezielter bei einigen Kindern nachfragen, was sie mir am Mittagstisch erzählen wollten.

**5.1.3.A ... wendet die im Betrieb üblichen Instrumente und Verfahren für die Planung an**

Ich habe mich bei der Planung der Aufgabe gut informiert, indem ich von der Abwesenheitstafel alle Namen der anwesenden Kinder für mich auf einem Zettel notiert habe. Zusätzlich habe ich die Büro- und Gruppenagenda angeschaut, um relevante Informationen für meine Planung zu erhalten. Trotz dieser Vorbereitung und den vorhandenen Instrumenten habe ich, wie bereits erwähnt, ein Kind vergessen, welches von einer anderen Schule kommt. Diese im Betrieb üblichen Instrumente und Verfahren empfinde ich als sehr wichtig, da einige Kinder nicht jede Woche am gleichen Tag im Tagi angemeldet sind. Das Nachfragen in der anderen Gruppe war leider nicht möglich, da niemand von dieser Gruppe anwesend war. An einer nächsten Teamsitzung könnte ich dieses Problem ansprechen um solche Informationslücken möglichst zu vermeiden. Es war mir wichtig, dass ich jedes Kind pünktlich zur Nachmittagsschule schicken konnte. Da die Kinder sehr unterschiedliche Stundenpläne und Zeiten haben, erforderte es hohe Konzentration und Zuverlässigkeit von meiner Seite her.